

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Abendzusammenkunft des 2. Kurses für junge Mediziner

mit Herrn Dr. Steiner u. Frau Dr. Wegmann.

gedruckt

Dornach am 24. April 1924. (b)

Frage Kolisko über die Erfassung des Flüssigkeitsmenschen durch
imaginatives Anschauen und Bericht über die bisherige Arbeit in
Stuttgart.

Dr. Steiner: Nun, nicht wahr, Sie werden nicht gut zurecht kommen,
wenn Sie ausgehen von den Details und nicht von dem Umfänglichen.
Es würde schon notwendig sein, dass Sie zu solchen Betrachtun-
gen von dem mehr Umfänglichen ausgehen, und vor allem auch die
Dinge, die schon von mir ausgesprochen sind, meditativ weiterver-
folgen. Nicht wahr, wir haben in der Natur, wenn wir die Zusam-
menhänge umfassend nehmen, wir haben in der Natur - ich spreche
nur von dem, was allmählich zu einem imaginativen Vorstellen füh-
ren muss - Wir haben in der Natur die Tropfenform. Sie wird ge-
wöhnlich so vorgestellt, dass man sich den Tropfen von innen zu-
sammengehalten denkt. Das braucht man aber nicht. Man kann sich
den Tropfen auch von allen Seiten her, von aussen gebildet den-
ken. Dann hat man in der Oberfläche eines Tropfens das eine des
Weltenumfanges. Sehen Sie, Sie müssen natürlich bei diesen Din-
gen auch bedenken, dass die imaginative Vorstellung auf das Wahre
gehen muss, und dass die gegenwärtigen Vorstellungen, die man aus
der allgemeinen Bildung mitbringt, so weit als möglich von der
Wahrheit abweichend sind. Der Mensch hat einmal heute die Vor-
stellung, dass der unendliche Raum da wäre und darinnen zer-
streut sind die Sterne. Nun, von einer solchen Vorstellung aus-
gehend, heisst in brutaler Weise nichts berücksichtigen als ledig-
lich das, was man erdacht hat. Nehmen Sie nur die eine Nachricht,
die vor einiger Zeit durch die Zeitung gegangen ist, und die
ernster zu nehmen ist als man denkt. Wie es gelungen ist nachzu-

K

weisen, dass von einer bestimmten Entfernung von der Erde der Kosmos nicht leer ist, sondern fest ist und ausgefüllt ist mit festkristallisiertem Stickstoff. Sie sehen heute sind die Dinge noch so ungewiss, dass diese Anschauung durchaus möglich ist. Nun ist das natürlich auch nicht so, aber immerhin geht aus diesen Dingen hervor, wie oberflächlich eigentlich die Annahmen sind, die man bisher aus der Beobachtung genommen hat. Denn es kann sich heute eines Tages einmal einer entschliessen sich vorzustellen, dass wir hier leben wie in einem ausgeleerten Raum, wo in der Mitte die etwas verdichtete Erde ist, und ringsherum der verfestigte Stickstoff, der uns vorspiegelt den gestirnten Himmel. Es ist natürlich auch das Unsinn, aber ich meine, es ist tatsächlich so, dass man sich wirklich noch alle möglichen Vorstellungen, auch nach den äusseren Mitteilungen, machen kann über die Art und Weise, wie eigentlich der Kosmos beschaffen ist. Nun tatsächlich ist es so, dass diese Nachricht von dem kristallisierten Stickstoff ebenso gut ein Aprilscherz sein kann, aber zahlreiche Menschen können Sie glauben. Man ist fast nicht törichter, wenn man die Nachricht glaubt, als wenn man sich hält an das, was heute allgemein angenommen wird, und es ist brutaler Materialismus sich vorzustellen das, was heute angenommen wird. Denn in Wahrheit wirkt das Weltenall wie eine Hohlkugel und wie wenn von der Peripherie überall Kräfte hereingehen. Das ist durchaus wahr. Dass man es zu tun hat mit von aussen herein fest in sich gestalteten Gebilden, die nur modifiziert werden können, differenziert werden können nach den Sternen, so dass wir schon in der Konfiguration der Sterne, die wir sehen, ein ursprüngliches Bild haben dessen, was wieder in uns vorgeht. So kommt man auf eine Imagination durch diese Vorstellung, die das menschliche Haupt zeigt.

Nun betrachten Sie, wenn Sie zunächst gelenkt haben den Blick auf das menschliche Haupt, betrachten Sie sich dann den Vogel, die Vogelkonstruktion. Die Vogelkonstruktion ist eigentlich, namentlich dem Skelett nach falsch angeschaut, wenn sie so ohne weiteres verglichen wird mit einem ganzen Menschen, oder

mit einem anderen ganzen Säugetier. Sie können eigentlich nur die Vogelkonstruktion, wenn Sie sie vergleichen, bloss mit dem menschlichen Haupte vergleichen, und man muss dann sich etwas vorstellen, dass man im menschlichen Haupt die modifizierte Kugelbildung hat, und dass der Vogel in der verschiedensten Weise als kurze Anhangsorgane seinen übrigen Leib hat. Die Beine sind ja immer verkümmert beim Vogel. Nun denken Sie sich den Tropfen so gebildet, dass Sie ihn zum Zylinder ausziehen (Zeichnung). Wenn Sie den Tropfen zum Zylinder ausweiten, und sich vorstellen, dass das, was aus dem Kosmos im Kopfe differenziert ist, bleibt, nur, dass, weil Sie ihn zum Zylinder ausziehen, dass es sich in der manigfaltigsten Weise modifiziert, dann bekommen Sie den Rumpfmenschen. Und als drittes haben Sie sich vorzustellen dann um den Rumpfmenschen sich vorzustellen, muss man sich die Kalotte verkümmert denken, dann müssen Sie sich vorstellen, dass, wenn Sie den Zylinder bekommen haben, dass Sie ihn hier einstülpen, dann haben Sie die dritte Etappe. Dann bekommen Sie den Gliedmassenmenschen. Sie bekommen den Gliedmassenmenschen zunächst allerdings so, dass Sie das, was ich hier gezeichnet habe, eigentlich zunächst an den Armen bekommen. Also Sie müssen sich vorstellen, dass Sie ausweiten und so eigentlich zuerst die Arme bekommen und dass die zweite Ausweitung dann allerdings dadurch gebildet wird, dass von ihnen (innen ?) ein zweites Abbild geschaffen wird das vom Monde herrührt. Aber lassen Sie die Arme weg um es einfacher zu haben. So gehen Sie von der Kugel zur Ausweitung über und dann zur Einstülpung. Wenn Sie sich so gewöhnen, Bilder zu gestalten durch Ausweitung und Einstülpung, dann sind Sie am Anfang dessen, was Sie brauchen, um wirklich die Seele daran zu gewöhnen, im Imaginativen zu arbeiten. Denn es besteht eigentlich alles organisierte Leben aus Ausweitung und Einstülpung; und bedenken Sie nur, wie wunderbar das eigentlich ist.

Nehmen Sie also an, ich stelle mir die Kugel vor, dann die verlängerte Kugel, das ist die Ausweitung nach oben, bewirkt

durch den Umkreis. Wenn Sie sich als Gegenbild des Umkreises hier die Erde denken mit ihren Kräften, so haben Sie die Erde unter dem Menschen als das, was ihn einstülpt. Nach oben den Kosmos weitet aus, nach unten die Erde stülpt ein. So dass Sie also schon haben das Bild herausgeholt aus dem Kosmos; Eingestülpt den Menschen von der Erde. Sie können sich also jetzt imaginativ die Frage beantworten würde nicht unter dir die Erde und über dir der Sternenhimmel sein Und so müssen Sie eigentlich, wenn Sie Imaginationen bilden wollen, jeder Zeit sich nicht bloss darauf beschränken, so etwa umzumodeln die Bildung im Menschen, sondern Sie müssen sich gewöhnen, im Uebergang vom Festen zum Flüssigen das ganze Weltall als ein ganzes anzusehen und sich allmählich vorzustellen: Feste, scharfe Conturen. Gegen das Feste kämpft immer das Flüssige und will es einordnen dem Fluss, dem Strömen des ganzen Weltalls. Und so kommen Sie überall dazu, dieses Ausweiten und Einstülpen zu sehen. Sie kommen aber überall dazu, die Gegenbilder zu suchen. Sie wissen ja, in der Embryologie geht man so vor, dass man niemals Anhaltspunkte dafür hat, warum die Dinge so werden, wie sie sind. Man geht aus von der Eizelle, geht über zum Zellhaufen, sieht, dass auf einmal die Sache sich einstülpt und die Gastrula zustande kommt. Nun auch das dürfen Sie sich real nicht anders vorstellen, als dass auf der einen Seite, wo die Oberfläche ist, da wird die Gelegenheit herbeigeführt, dass der Kosmos wirken kann, wo die Einstülpung geschieht, dass die Erde wirken kann (Zeichnung).
Nehmen Sie eine gegen die Oberfläche zu gelegene Epidermiszelle. Sie haben überall dieses. Jetzt ist eine gegen die Oberfläche gelegene Zelle, das, was als Erdprinzip die Einstülpung bewirkt, das wirkt im Menschen fort. Und so wirken auch überall diese Erdprinzipien fort, dadurch ist immer die Tendenz vorhanden, das, was flüssig ist im Menschen, das zu dirigieren, dass es sich immer in dieser Weise fortbewegt, so dass eine Einstülpung nachgeschoben wird. Einstülpung - nachgeschoben wird - Einstülpung - nachgeschoben ... das geht nach den verschiedensten Richtungen. Nun denken Sie sich, es geschieht damit so, wie

- 5 -

wenn sich irgend ein wasseriges fortbewegen würde und starr werden würde. Jetzt schauen Sie sich von diesem Gesichtspunkte aus irgend ein Organ an. Ueberall können Sie ihm ansehen Erstarretes, festgewordenes. Eingestülptes und auf der andern Seite wie es ausgestülpt ist, und so kommen Sie zu der Form der Organe und zu der Anschauung, wie die Kräfte von den verschiedenen Seiten wirken, und Sie kommen dazu, alle diese Organe auf eine Einheit zurückzuführen. Nur müssen Sie sich klar sein, dass Sie von einem ganz bestimmten Punkte ausgehen müssen, von dem plastischen Elemente, zu dem musikalischen Elemente. Nun haben Sie schon darauf hingewiesen, man sollte die Formen begreifen durch Plastizieren. Aber versuchen Sie es nur einmal tatsächlich mit irgend einem plastischen, weichen Material, sich tatsächlich ein Gefühl hervorzurufen davon, so, dass wir auf der einen Seite das Material hier nehmen und mit der andern Hand den Ton nachschieben. Nun versuchen Sie zugleich wie das wird. Sie bekommen das Gefühl, der leere Raum ist der reine Unsinn. Der Raum ist überall den Kräften nach differenziert und wir lernen auf diese Weise nach und nach alles Plastische verstehen.

Nun müssen Sie, wenn Sie plastisch den Menschen verstehen wollen, nun müssen Sie natürlich auch in die Extreme gehen können. Nicht wahr, ich kann mir zunächst also hier die Kugel vorstellen. Ich stelle mir vor, dass die Kugel auf der einen Seite ausgeweitet, auf der anderen Seite eingestülpt wird. Ja, jetzt denken Sie sich aber, Sie gehen weiter, Sie stülpen hier so weit ein (Zeichnung), dass Sie über die Ausweitung hinausgehen, dann kriegen Sie so ein Gebilde, überhaupt zwei Gebilde. Denken Sie aber jetzt weiter, dass die Gebilde nicht bloss auf der einen Seite wirken. Stellen Sie sich vor, Sie machen Ausweitung, Einstülpung - Ausweitung, Einstülpung, dann noch extra nach unten einstülpen und nach oben Ausweitung, dann bekommen Sie, wenn Sie dieses dreifach machen, plastisch ausgebildet die Form der beiden Lungenflügel. So bekommen Sie allmählich eine Anschauung davon, wie der ganze Mensch im Innern aus solchen Kräften zusammenhängt

und dann gehen Sie zu folgendem über.

Das ist eine ganz wichtige Vorstellung, die in ihrer pathologisch-therapeutischen Bedeutung erst klar zu Tage treten wird, wenn das Buch das Frau Dr. Wegmann herausgibt, erscheinen wird. Da wird einem zum ersten Mal klar werden, was für eine Beziehung besteht zwischen dem fertigen Organ und der Organfunktion. Nehmen Sie die Organfunktion. Die Organfunktion ist das im flüssigen gehaltene fortwährend fluktuierende, dasselbe, was das Organ abgeschlossen ist, dasselbe bringt die Tätigkeit hervor. Was auf der anderen Stufe den Magen selbst heraufführt, so dass Sie also sich sagen können: was ist die Säftebewegung im Magen? Sie ist im Flüssigen gehalten dasselbe, was im Festgewordenen der Magen selber ist (Zeichnung). Denken Sie sich die Säftebewegung erstarrt, dann haben Sie den Magen selber. Wäre das nicht der Fall, so könnte überhaupt kein Organ kuriert werden. Sie können nicht auf das feste Organ, sondern nur auf das fluktuierende Organ wirken. Kieselsäure hat dieselbe Tätigkeit menschliche Niere. Bringe ich nun in derselben Weise die Kieselsäure, die in dem Equisetum ist, dem Menschen bei, so errichte ich in der Gegend, wo seine Nieren sind, das Phantom einer Niere. Dieses Phantom ersetzt dann an dieser Stelle die astrale Tätigkeit. Diese drängt die alte Nierensubstanz heraus, und lässt aus dem im Fluss sich befindlichen, die neue Nierensubstanz sich bilden, wie sie sich auch nach sieben bis acht Jahren überhaupt bildet. Die Sache wird dadurch beschleunigt, dass man dieses Phantom hervorruft. Man muss verstehen, dass überall da, wo ein Organ ist, auch fortwährend vorhanden ist die das Organ bildende Tätigkeit, und diese erstarrt immer zum Organ. Da kommen Sie in den Flüssigkeitsmenschen hinein. Dann kommt aber ein Anderes noch. Dann müssen Sie zu der Vorstellung vordringen können: ja, wenn ich den festen Menschen nehme, dann bekommen ich eben die Bildchen heraus der anatomischen Bücher. Das was wir da sehen, ist ja nur 10% im Menschen. Nun das ist aber so. So lange ich mir diese festen Konturen anschau im festen Menschen, da ist Leber = Leber, Lunge = Lunge,

Magen = Magen. Aber gehe ich jetzt über zu dem Flüssigkeitsmenschen, kann ich finden, wie diese Säfteströmung ganz besonders konzentriert ist, sagen wir, in der Leber, aus der Flüssigkeit eine Leber zu konzentrieren. Aber ein jedes Organ will immer der ganze Mensch werden. Das ist tatsächlich beim Flüssigkeitsmenschen als Tendenz in jedem Organ vorhanden. So dass man sich vorstellen muss: exstirpiere ich die Leber, dann bleibt sie Leber. Würde ich aber die Flüssigkeit herausnehmen aus der heraus die Leber gebildet ist, so hätte sie die Tendenz, der ganze Mensch zu werden. Das müssen Sie in der Imagination auf der einen Seite die Tendenz Konturen anzunehmen, auf der anderen Seite überall alles zu Sehen Sie, es ist schon einmal, wenn man ernst macht so. In den Meditationsformeln liegt der Anfang, dass Sie sich das, was ich Ihnen da sage, allmählich selbst sagen können. Es liegt überall der Anfang in die Imagination selbst zu kommen. Wer anfängt zu meditieren, der hat am Anfang im Meditieren eine riesige innere Lust, aber von einem bestimmten Punkt an, wo die Sache ernst zu werden anfängt, da bäumt sich etwas auf, weil die Sache ungeheuer kompliziert wird. Geht man nicht mit ausserordentlichem Ernst an das Meditieren heran ... der, der Luzifer sucht, bekommt Ahriman zum Bilde. Dann wirkt die Meditation so, dass man das Gegenteil dessen bekommt, was man anstrebt. Der, der Ahriman sucht, bekommt Luzifer zum Bilde. Das ist die Schwierigkeit. Die Geduld wird meistens verloren, man bleibt nicht dabei. Es ist nicht etwa die Zeit, sondern es handelt sich um die intensive Anwendung der Geduld, dann ist 5 Minuten für die Meditation unter Umständen eine lange Zeit. Aber ob man innerhalb eines halben Jahres oder 5 Minuten die Geduld verliert, das ist gleich. Man muss die Geduld haben, dann werden Sie schon wie Sie anfangen die Dinge zu verstehen und vom festen Menschen in den flüssigen Menschen übergehen können. Aber auf diese Art müssen Sie vorgehen. Da muss

Dann aber brauchen Sie das musikalische Prinzip, wenn Sie zu dem luftförmigen Menschen übergehen. Da müssen Sie den Atemprozess verstehen und wenn Sie wirklich meditieren, dann wer-

den Sie aufmerksam werden auf ihren Atem und es zeichnet sich innerlich der astrale, luftförmige Mensch ab. Und sehen Sie, dann müssen Sie empfinden lernen, der Mensch geht doch eigentlich ohne Selbsterkenntnis durch die Welt. Er lernt sich empfinden, mit seinem Atem empfinden. Das ist so etwas, was zu allererst auftritt, dass man sich, wenn man die Gewohnheit hat mathematisch, auch qualitativ zu denken, kommt man darauf sich plötzlich einmal zu sagen: bist du denn drei Halbe. Man kommt sich so vor, wie wenn man drei Halbe wäre. Worauf beruht das? Darauf, dass man anfängt durch die Atmung zu empfinden, dass man auf der einen Seite eine dreigeteilte Lunge und auf der andern Seite einen zweigeteilten Lungenflügel hat, und so muss man dann auf die Weise, dass durch die Luft die innerlichen Gestaltungen in Proportionen erlebt werden, so kann man aufsteigen zum astralischen-luftförmigen.

Und wenn man sich genau zuhören kann beim Sprechen, so ist das der Weg, um die Ichorganisation wirklich zu studieren. Sie können auch die Ichorganisation dadurch bekommen zuerst meditierend und dann aufsteigend zum Wirklichen Verstehen, wenn Sie irgend ein Säugetier nehmen, sagen wir einen Hund, ein Skelett und vertiefen sich ganz stark in den Hinterteil und den Vorder- teil. Das eine ist nur die Modifikation des andern Teiles. Jetzt müssen Sie übergehen zum Kosmischen und gebildet denken die Hinterform durch die Mondenkräfte und die Vorderform durch die Sonnenkräfte, und so müssen Sie sich vorstellen, wie die Sonne den Mond anschaut, dann haben Sie in der Mondenseite den hinteren Teil des Tieres, in der Sonnenseite den vorderen Teil des Tieres, und dann denken Sie sich, dass nun die Modifikation stattfindet von Sonne und Mond für das Aufrechtwerden des Menschen, und dann bekommen Sie die Umwandlung. Es ist dadurch die ganze Sache um ein Niveau verschoben, und so können Sie auch auf die Ichorganisation kommen. Aber auf diese Art müssen Sie vorgehen. Es muss das räumliche Verschwinden im Plastischen, das Plastische im Musikalischen und das Musikalische in dem, was Sinn haben kann.

Wenn Sie so vorgehen, dann gehen Sie auf das Umfängliche

und das ist eigentlich der gesündere Weg, während Sie sonst ganz in Verwirrung hineinkommen. Sie müssen schon von diesen Prinzipien ausgehen und nicht von Details.

- - - - -